

02_FAMI

Erziehung ist (k)ein Kinderspiel: Knigge schon für Kinder?

ELTERN-FORUM

**Thema im November:
Wasser ist zum Waschen da**



Ihr Sohn hasst das Zähneputzen, ihre kleine Tochter lässt sich die Haare nur einmal am Tag unter großem Protest kämmen und die morgendliche Wäsche ihres Teenagers beschränkt sich auf das Nassmachen des Waschlappens? Wie beendet man den Kampf um die tägliche Körperhygiene? Mehr dazu gibt's am 11. November, wie immer am zweiten Samstag im Monat. Schreiben Sie uns Ihre Tipps oder Fragen an:

**Die Rheinpfalz
Redaktion Kultur+Gesellschaft
Stichwort Erziehung
Amtsstraße 5-11
67059 Ludwigshafen
erziehung@rheinpfalz.de
Fax: 0621/5902-354**

Für jeden – mit ihrem Namen und Wohnort – veröffentlichten Eltern-Tipp gibt es ein kleines Dankeschön. Aus Ihren Fragen leiten wir eine Auswahl an Pädagogen und Psychologen zum Beantworten weiter. Wenn Fragen abgedruckt werden, geschieht das nicht mit Ihrem vollen Namen. Wir müssen Sie jedoch kontaktieren können.

KNIGGE-KURSE

Yvonne Zeeb bietet regelmäßig Knigge-Seminare für Kinder an. Aktuelle Termine: Abendakademie Mannheim: 27. Oktober; 10. November; 19. November; VHS Landau: 30. Oktober; VHS Edenkoben: 31. Oktober; VHS Hassloch: 4. November; VHS Speyer: 28. November; VHS Wiesloch: 29. November.

ZUM WEITERLESEN

„Sieh einmal, hier steht er/Pfui! der Struwwelpeter/An den Händen beider/Ließ er sich nicht schneiden/Seine Nägel fast ein Jahr;/Kämmen ließ er sich nicht sein Haar./Pfui! ruft da ein Jeder:/ Garst'ger Struwwelpeter!“ Heinrich Hoffmanns Buch „Der Struwwelpeter“, in dem der Autor und Kinderpsychologe auch den „Suppen-Kaspar“, den „bösen Friedrich“, den „Zappel-Philipp“, den „Daumenlutscher“ und manch' andere unartige Kind und dessen drastisches Ende beschrieb und illustrierte, erschien 1844/1858 und galt vielen Elterngenerationen als anschauliche Erziehungshilfe. Heute gibt es weniger dramatische Ratgeber für gutes Benehmen. Hier eine kleine Auswahl:

Dagmar von Cramm: „Kinder-Knigge für Eltern“, südwest, 10,95 Euro. Wie Kinder gutes Benehmen ganz spielerisch lernen. Mit einem Kinder-Knigge-Quiz für Eltern.

Cornelia Nitsch: „Kids mit Stil“, Knauer, 9,90 Euro. Bitte, Danke & Co – wer von klein auf die richtigen Umgangsformen lernt, hat es das ganze Leben lang viel leichter. Mit witzigen Geschichten zum Vorlesen.

Franziska von Au: „Knigge für Kinder“, urania 9,95 Euro. Gute Umgangsformen von klein auf.

Anne Wilkens/Catharina Westphal: „Echt peinlich! Voll daneben!“, ars edition 12,90 Euro. Ein Kinder-Knigge, der Jugendliche direkt anspricht und sich sowohl mit Umgangsformen, Höflichkeit, Tischmanieren, Sitten und Gebräuchen in anderen Ländern, als auch mit dem Thema Toleranz und Verständnis gegenüber Mitmenschen befasst. Mit vielen Benimmtests. (ttg)



Ehrliche Rücksichtnahme statt steifer Manieren

Gutes Benehmen ergibt sich aus gegenseitiger Achtung – Manche festgeschriebenen Regeln sollten dennoch beachtet werden

VON UNSERER MITARBEITERIN
BRIGITTE SCHMALENBERG

Mag Pipi Langstrumpf ihre Riesenportion Spaghetti auch noch so fröhlich lachend und herzlich schmatzend durch die schmutzigen Finger gleiten lassen, die meisten Eltern sind doch froh, wenn ihre eigenen Kinder bessere Tischmanieren besitzen. Vorbei sind die Zeiten, da man den Nachwuchs so unkonventionell wie nur irgend möglich erziehen wollte, als man es süß fand, dass der zweijährige Kevin kreuz und quer durchs Vier-Sterne-Restaurant raste, die achtjährige Tanja jedweden Erwachsenen mit Du anquatschte und die hippen Freunde des 15jährigen Sohnes ohne aufzuschauen, geschweige denn zu grüßen, auf der Couch im Wohnzimmer rumlungerten, wenn die Mutter nach Hause kam. Benimm ist wieder in, und der gute alte Knigge hat Hochkonjunktur.

Eine repräsentative Umfrage des Alsenbacher Instituts ermittelte im Februar dieses Jahres, dass „gutes Betragen“ für 80 Prozent aller deutschen Eltern das Erziehungsziel Nummer eins sei. Kein Wunder also, dass entsprechende Ratgeber wie Pilze aus dem Boden schießen, zumal die heute in der Pflicht stehenden Mamas und Papis so etwas wie Anstandsunterricht oft nur vom Hörensagen kennen. Schließlich war deren Elterngeneration in erster Linie darum bemüht, nicht spießig zu wirken, ein gewisses Laissez-Faire walten zu lassen, jedwede Autorität kontraproduktiv zu hinterfragen und gefestigte Strukturen zu untergraben. Da sah man es freilich nicht als vordringlichste Aufgabe an, dem eigenen Nachwuchs gesittete Tischmanieren und gepflegte Umgangsformen beizubringen. Ein Defizit, das den parkettsicheren Auftritt im beruflichen und gesellschaftlichen Leben durchaus erschwert, weshalb Etikette heute wieder gefragt ist.

Vorbild sein

Was aber ist gutes Benehmen und wie sag ich's meinem Kinde? Muss der Teller auf Biegen und Brechen leer gegessen, die Tante trotz spürbarer Abneigung zum Abschied geküsst, dem Besuch der Eltern die Hand gereicht werden? Und wann sind Kinder eigentlich alt genug für die erste Lektion in Sachen Schicklichkeit?

Weil gepflegte Manieren die zwischenmenschlichen Beziehungen auf allen Ebenen erleichtern, kann man gar nicht früh genug damit beginnen. Experten sind sich durch die Bank darin einig, dass gepflegte Umgangsformen schon mit der Muttermilch eingelesen werden und das vorbildliche Verhalten der Eltern in den eigenen vier Wänden, wozu – Vorsicht Falle! – auch das Auto gehört, den besten Grundstein für das gute Benehmen des Nachwuchses legt. Nicht nur der legendäre gute Ton, der die Musik macht, auch Äußerlichkeiten, wie eine aufgeräumte Wohnung, ein ästhetisches Ambiente und Körperhygiene

Die richtige Begrüßung: Ein fester Händedruck und sich dabei ansehen: Selbst kleine Kinder können das Einmaleins des guten Benehmens verinnerlichen. Das macht Eindruck und gibt Selbstbewusstsein.

—FOTO: VIEW



spielen dabei eine Rolle. Ganz nach dem Motto „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“, sollten Eltern von Anfang an den Nachahmungstrieb ihrer Sprösslinge nutzen

und hilfreiche Strukturen schaffen. Die „Zauberworte“ von einst sollen dabei genauso selbstverständlich sein wie die Tatsache, dass man sich bewusst guten Morgen, guten Abend

oder guten Appetit wünscht. Selbst kleine Anliegen, wie etwa „geb mir mol die Zeitung riwwer“, sollte man stets mit dem Wörtchen „bitte“ garnieren und schließlich mit einem deut-

lich hörbaren „danke“ quittieren. Auch eine gemeinsame Mahlzeit am Tag bietet ein breites Lernfeld. Schon Kindergartenkinder können helfen, den Tisch zu decken und dabei begreifen sie spielerisch, wie das Besteck zu platzieren ist und dass man die Serviette links neben den Teller legt. Garantiert jedes Schulkind versteht, dass es pünktlich auf seinem Platz sitzen soll, damit die anderen nicht warten müssen und der Braten nicht kalt wird. Und selbst der pubertierendste Teenager wird im Grunde seines Herzens einsehen, dass sein klingelndes Handy – geschweige denn, das sich anschließende Telefongespräch – eine gemütliche Tafelrunde eklatant stört. Telefongespräche bei Tisch – und das gilt selbstverständlich auch für vermeintlich unaufschiebbare geschäftliche Kontakte der Eltern – sind also genauso tabu wie unflätige Geräusche, schmutzige Finger oder auf den Tisch gestützte Ellbogen.

Dass man einen simplen Apfel in feierlichem Rahmen manchmal mit Messer und Gabel essen sollte, ein knuspriges Lammkotelett im Bierzelt aber durchaus in die Hand nehmen darf, sind wertvolle Hinweise, für die sich Kinder genauso interessieren, wie für andere Sitten in anderen Ländern.

Gespür für die jeweilige Situation

Gutes Benehmen hat viel zu tun mit gegenseitiger Rücksichtnahme und Toleranz, mit Hilfsbereitschaft und Aufmerksamkeit – mit Tugenden also, die das Leben sowohl im Privaten als auch in der Öffentlichkeit erleichtern und deshalb ohnehin selbstverständlich sein sollten. Dass man im voll besetzten Bus einer älteren Person seinen Sitzplatz anbietet, einem schwächeren Menschen beim Tragen einer Last hilft, sich in der Warteschlange nicht vordrängt, zu einem feierlichen Anlass nicht in Jogginghosen erscheint und niemandem ins Gesicht hustet, sagt ja eigentlich schon der gesunde Menschenverstand.

Dass der Herr einer Dame in den Mantel hilft, ihr die Tür öffnet und beim Eintritt in ein Zimmer den Vortritt lässt, dass er treppab stets voran, treppauf aber immer hinten geht, sind verfeinerte Umgangsformen, die aus diesem Selbstverständnis heraus entwickelt wurden, dabei durchaus dem Wandel der Zeit unterliegen und erlernt werden müssen.

Adolph Freiherr von Knigge (1752 - 1796) allerdings, den man so lapidar als Anstands-Schulmeister schlechthin bezeichnet, hat so explizite Benimmregeln nach dem Motto „Mädchen machen einen Knicks, Knaben einen Diener“ nie aufgestellt. In seinem wichtigsten Werk „Über den Umgang mit Menschen“, das 1788 erschien, legt der Aufklärer, der viele Jahre in Diensten Goethes stand, vielmehr ganz allgemein dar, wie man das Zusammenleben durch Achtung, Respekt und Brüderlichkeit erleichtern kann. Dennoch war seine Schrift so bahnbrechend, dass man auch im 21. Jahrhundert Benimm-Ratgeber generell als „Knigge“ bezeichnet.

Gutes Benehmen als Stütze bei Party oder Verabredung

Yvonne Zeeb vermittelt in Benimm-Kursen Kindern und Jugendlichen die wichtigsten Grundlagen

„Die Kinder kommen nicht freiwillig, finden aber schnell Spaß an der Sache und die Nachfrage wächst“, freut sich die gelernte Pädagogin Yvonne Zeeb, die seit drei Jahren Kinder-Knigge-Kurse an vielen Volkshochschulen anbietet und damit Mädchen und Jungen im Alter von etwa acht bis 16 Jahren anspricht. Vier intensive Stunden an einem Tag hält sie schon für ausreichend, um bei einem gemeinsamen Essen, mit Rollenspielen und einem geschichtlichen Mini-Diskurs die wichtigsten Inhalte zu vermitteln und für das Thema zu sensibilisieren. „Die jungen Leute sollen locker und selbstsicher sein, ohne spießig zu wirken“, meint die „Trainerin für Umgangsformen“, die immer häufiger auch von großen Firmen verpflichtet wird, um deren Azubis in Sachen Manieren fit für den gesellschaftlichen und beruflichen Erfolg zu machen.

Dreh- und Angelpunkt der Benimmkurse ist ein dreigängiges Menü an einem schön gedeckten Tisch. Danach weiß jeder, wie man den Suppenlöffel

richtig zum Mund führt, wann man das Glas erhebt, wem das erste Wort gebührt und dass man auf dem Stuhl nicht wippt.

Die gepflegte Tischkultur ist aber nur die halbe Miete. Auch in der Schule, im Kino, bei einer Party oder beim Besuch entfernter Verwandter sollen und wollen Jungs und Mädchen heute wieder eine gute Figur machen. „Jugendliche müssen lernen, zu unterscheiden, ihren Sprachjargon und ihr Benehmen der jeweiligen Situation anzupassen“, erklärt Yvonne Zeeb, wohlwissend, dass manche (noch) meilenweit davon entfernt sind. Verhaltensstrukturen sind deshalb genauso hilfreich, wie eine positive Körpersprache. Also zeigt Yvonne Zeeb ihren Schützlingen, wie man sitzt und wie man steht und wie man auf keinen Fall geht.

Auch das richtige Grüßen will gelernt sein. Ein fester Händedruck, Blickkontakt und möglichst noch ein freundliches Lächeln sind unabdingbar. Wer aber grüßt wen zuerst?

Wann reicht man wem die Hand und mit welchen Worten kann man sich wieder verabschieden? Wie meldet man sich am Telefon und welche Regeln gelten beim Chatten? Gute Manieren, so erkennen die Kursteilnehmer, sind manchmal auch dann gefordert, wenn man gar nicht daran denkt. Um so besser, wenn man für solch verfügbare Situationen bestens gerüstet ist. Für das erste Date beispielsweise. Da sollte man auf jeden Fall pünktlich sein und das Handy ausschalten. Und dann, so verrät Yvonne Zeeb, laufe vieles noch ganz ähnlich ab wie früher. Wie war das doch gleich? „Der Junge lädt das Mädchen ein und bezahlt die Rechnung.“ Er darf ihr auch gerne die Tür aufhalten und in den Mantel helfen. Doch Mädchen, so die Beobachtung der Umgangstrainerin, seien leider oft „zu forsch“, nähmen den jungen Männern „zu viel ab“ und sorgten so für Verwirrung. Deshalb sollte man auch wissen, wie man ein schüchteres Werben charmant entgegennimmt. (ttg)



Gar nicht so schwer, wenn man einmal weiß, wie es geht: Yvonne Zeeb zeigt Kindern (hier bei einem Kurs im vergangenen Jahr), wie ein Gedeck für ein Essen mit fünf Gängen aufgelegt wird.

—FOTO: LENZ